KUNST- UND NATURZENTRUM

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE
CENTRE D'ARTS ET DE NATURE

AUSSTELLUNGEN
UND INSTALLATIONEN

APRIL
NOVEMBER
2014

WWW.DOMAINE-CHAUMONT.FR T. +33 (0) 254 209 922

Région
Centre

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

INHALT

Einführung Seite 3

I. Bildende Kunst Seite 5

Sonderauftrag der Region Centre Seite 6
Gabriel Orozco

Jährliche Aufträge Seite 11
Henrique Oliveira
Chris Drury
Vincent Barré
Nikolay Polissky
Miguel Chevalier
Stéphane Erouane Dumas

Yan Pei-Ming

II. Fotografie Seite 27
Bae Bien-U
Jocelyne Alloucherie
Hanns Zischler
Ralph Samuel Grossmann

III. Dauerhafte Installationen Seite 37

IV. Das Kunst- und Naturzentrum Seite 41
1. Eine vielschichtige Aufgabe
2. Ein ehrgeiziges kulturelles Projekt
3. Umgestaltung von Park und Domaine
4. Die Akteure der Domaine
5. Werke und Installationen 2008 - 2013
6. Kulturprogramm 2014

V. Praktische Informationen Seite 49

VI. Auswahl des verfügbaren Bildmaterials für die Presse Seite 51

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE
CENTRE D'ARTS ET DE NATURE

Traditionell wird alle drei Jahre ein neuer Künstler eingeladen, das Schloss Chaumont-sur-Loire zu „bewohnen". 2014 ist für diesen Auftrag, der von der Region Centre finanziert wird, nach Jannis Kounellis und Sarkis der große mexikanische Künstler **Gabriel Orozco** an der Reihe, der sich von der Kreativität der alten Tapisserien an den Wänden der Gästewohnungen der Prinzessin de Broglie inspiriert fühlte.

Bei den „jährlichen Aufträgen" der Domaine, die wie jedes Jahr auf Materialien und Ideen aus der Natur zurückgreifen, führen uns die Künstler, die 2014 nach Chaumont-sur-Loire eingeladen wurden, in das Reich des **Fantastischen**. Zunächst hat der brasilianische Bildhauer **Henrique Oliveira** eine großartige, halb tierische, halb pflanzliche Form erfunden, die aus dem Dachgeschoss einer Scheune emporsteigt und direkt unserem Unterbewusstsein entsprungen ist. Der Brite **Chris Drury** hat seinerseits in den Prés du Goualoup eine riesige, faszinierende Spirale aus Pinienstämmen mit 20 m Durchmesser geschaffen, die den Blick und die Fantasie des Besuchers zu verschlingen scheint. Im tiefen Schatten einer großen Zeder im historischen Park hat der russische Künstler **Nikolaj Polissky** eine erstaunliche gigantische Figur aus Tausenden von Rebstöcken geschaffen. Der Franzose **Vincent Barré** hat am Ende des historischen Parks wuchtige Formen aufgestellt, die die Landschaft einschließen, während er eine mystische Krone aus Holz, Bronze und Wachs unter dem Vordach der Stallungen geformt hat. Dann schlägt uns **Miguel Chevalier** feenhafte Gärten in den neuen Galerien des „Wirtschaftshofs" (Cour des jardiniers) neben dem „gebeugten Licht" von **Ralph Samuel Grossmann** vor. Und schließlich stellt der Maler **Stéphane Erouane Dumas** übernatürliche Kreideklippen an den Wänden der Galerie du Fenil aus.

Die nach Chaumont-sur-Loire eingeladenen Fotographen haben noch nie die Werke in Frankreich ausgestellt, die sie in den Wohnungen des Prinzen im Schloss zeigen. Unabhängig davon, ob es sich um die heiligen Wälder von Gyeongju des bedeutenden koreanischen Künstlers **Bae Bien-U**, die fantastischen Lochbild-Fotographien des Deutschen **Hanns Zischler** oder die „Schatten der Nacht-Schatten des Tages" von **Jocelyne Alloucherie** handelt – jedes Mal zeigen sich dem Betrachter ungewöhnlich traumhafte Landschaften.

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

I. BILDENDE KUNST
SONDERAUFTRAG DER REGION CENTRE
AN **GABRIEL OROZCO**

Gabriel Orozco, "My Hands Are My Heart", 1991

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

GABRIEL OROZCO

1. STOCK UND PRINZENAPPARTEMENTS IM SCHLOSS

© Hervé Véronèse

Künstlerischer Ansatz

Der Künstler Gabriel Orozco ist stets auf Reisen, hat kein festes Atelier und pendelt Mexiko, den Vereinigten Staaten und Frankreich. Er lehnt nationale oder regionale Identifizierungen ab und lässt sich von den verschiedenen Orten, an denen er lebt oder die er bereist, inspirieren. Er nutzt eine Vielzahl unterschiedlicher Medien und Träger, um sein Werk zu entwerfen und auszuführen. Er wechselt von der Fotografie zur Bildhauerei, von der Installation zur digitalen Kreation, wobei er ganz unterschiedliche Techniken und Objekte einsetzt, reist viel und hat kein festes Atelier – so definiert er sich als ein Wanderer, dem es gelingt, sehr feinsinnig den Geist der Zeit und der Orte, an denen er arbeitet, zum Ausdruck zu bringen.
Indem er die Zeichen, Spuren, Abdrücke unabhängig von den Stellen, auf die sein Blick fällt, in sich aufnimmt in dem Wunsch, das Abbild des Realen aufzunehmen, ist Gabriel Orozco „an der Kombination verschiedener Sinne und widersprüchlicher Informationen interessiert“. Er beobachtet insbesondere die „Mechanismen der Bewegung und Vibration“.

Der eifrige Leser und Bewunderer von Borgès ist der Ansicht, dass „die Kunst ihren Ursprung in einer komplexen Einfachheit hat“, und wirft ständig die Gegebenheiten um, um ganz neue Empfindungen zu hervorzurufen und die Realität anders zu sehen und sehen zu lassen.
Er fordert für sich die Freiheit der Erfindung und ist stets „dem Gegenwärtigen gegenüber sehr aufmerksam“ in der Euphorie dessen, was kommt. Er ist im „Tun“, im „poiein“ der Poesie (Dichtkunst).
In Chaumont-sur-Loire hinterfragt er die Geschichte und die Erinnerung des Schlosses. Weil er die Spuren der Zeit spürt, ist er an den Fragmenten der alten Tapisserien des Schlosses, die mit den Jahren abgenutzt sind, Überresten aufeinander folgender Epochen, in den früheren Gästezimmern des Prinzen und der Prinzessin de Broglie interessiert, denn er findet in diesen Tapeten mit eleganten Blütenmotiven den Nährboden für eine subtile Meditation über Raum und Zeit.
Das im Schloss gezeigte Werk wird in zwei Phasen ausgeführt, der erste Teil wird 2014 und ein zweiter 2015 eröffnet.

Gabriel Orozco, "My Hands Are My Heart", 1991

Gabriel Orozco, "My Hands Are My Heart", 1991

Gabriel Orozco, "Cats and Watermelons", 1992

Biografische Angaben

Gabriel Orozco wurde 1962 in Jalapa, Veracruz in Mexiko geboren. Er studierte an der Escuela Nacional de Arte Plasticas in Mexiko und am Circulo de Bellas Artes in Madrid. Seine erste Einzelausstellung findet 1983 statt, und ab Anfang der 90er Jahre setzt er sich als einer der wichtigen Künstler seiner Generation in der internationalen Szene durch. Er hat in zahlreichen renommierten Museen ausgestellt: Musée d'Art moderne der Stadt Paris, (1995 und 1998), Museum für zeitgenössische Kunst, Los Angeles (2000 und 2001), Serpentine Gallery, London (2004), Hirshhorn Museum, Washington D.C. (2004), Palacio de Cristal, Museo Nacional Centre de Arte Reina Sofia, Madrid, (2005), Museo del Palacio de Bellas Artes, Mexiko (2006), Museum Ludwig, Köln (2006). Er nahm an der Biennale in Venedig (1993, 2003 und 2005), an der Whitney-Biannial (1997) und an der Documenta X (1997) und XI (2002) teil.

Seine Arbeit wurde als Wanderausstellung in einer Retrospektive von 2009 bis 2011 im MOMA (New York), Centre Pompidou (Paris), Kunstmuseum (Basel) und in der Tate Modern (London) gezeigt.

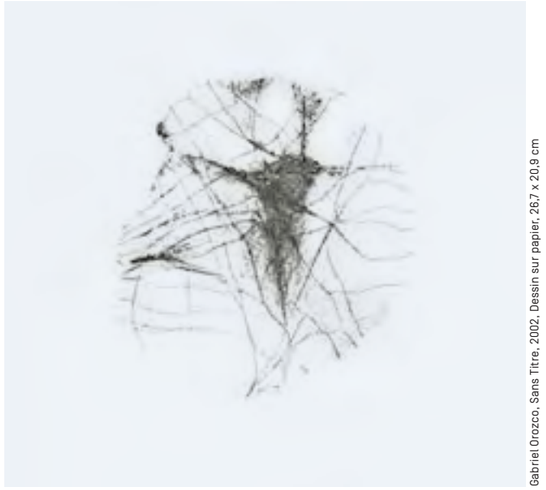
Zu seinen jüngsten Einzelausstellungen gehören „Asterisms", Deutsches Guggenheim, Berlin und Guggenheim-Museum, New York (2012), „Natural Motion", Kunsthaus Bregenz, Österreich (2013), „Thinking in Circles", Fruitmarket Gallery, Edinburgh (2013). 2014 wird er im Moderna Museet in Stockholm ausstellen.

Gabriel Orozco wird in Frankreich von der Galerie Chantal Crousel vertreten.

Gabriel Orozco, "Black Kites", 1997, Mine de plomb sur crâne, 21,6 x 12,7 x 15,9 cm

Gabriel Orozco, Sans Titre, 2002, Dessin, 26,7 x 20,9 cm

Gabriel Orozco, BONN 160820071630, 2007, Huile sur papier, 25 x 25 cm



Gabriel Orozco, Sans Titre, 2002, Dessin sur papier, 26,7 x 20,9 cm

Gabriel Orozco, PARIS 120820071630, 2007, Huile sur papier, 25 x 25 cm

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

BILDENDE KUNST

Installation d'Henrique Oliveira à Chaumont-sur-Loire, 2014 - © L. Gough

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

HENRIQUE OLIVEIRA

BIENENHAUS

Künstlerischer Ansatz

Henrique Oliveira ist sowohl Maler als auch Bildhauer. Er schafft Werke von außerordentlicher plastischer und visueller Kraft, für die er ein simples, in Brasilien weit verbreitetes Material verwendet: Sperrholz oder Holz-Bauzäune. Er arbeitet zumeist mit Bezug auf die Architektur, der er die Formen, Vertiefungen und Risse entlehnt, und seine Skulpturen werden mit Kollage und Assemblage verknüpft. Das Sperrholz, das flexibler als das Holz seiner ersten Werke ist, passt sich genau an die beeindruckenden organischen Formen im Werk des Künstlers an. „Meine Installationen sind eher lebende Wände aus Fleisch, alten Häuten oder auch großen Gemälden".
Wie Baumstümpfe oder Wurzeln, die durch starke Kräfte verdreht wurden, oder fantastische Aufwallungen der Erde sind seine Skulpturen auch Gemälde, die in Bewegung zu sein scheinen und uns in einen faszinierenden Strudel hineinziehen.
Henrique Oliveira hat eine der großen Scheunen des Bauernhofs (Cour de la Ferme) der Domaine de Chaumont-sur-Loire gewählt, um dort ein hybrides, quasi lebendiges Werk zu schaffen, das buchstäblich aus den Steinmauern herauszuwachsen scheint.

Er entwarf eine beeindruckende Spirale, die sich um die Gerüste und Treppen des Gebäudes wie eine riesige Schlange oder eine seit Jahrzehnten im Stein verankerte Wurzel windet, die plötzlich unkontrolliert zu wachsen beginnt. Das Werk hat gleichermaßen etwas Tierisches und etwas Pflanzliches. Der Künstler sieht darin einen Verweis auf die Schlange des Kleinen Prinzen, die einen Elefanten verschlingt. Aber der Dachboden ist für ihn wie bei Gaston Bachelard („Die Poetik des Raums") ein Ort des Unterbewussten und obskurer, unbekannter Formen. Denn niemand weiß, wo das Werk beginnt und wo es endet und wann dieses Reptil oder diese riesige Wurzel ihr unerbittliches Wachstum beenden.

"The Origin of the Third World" (vue interne), 2010, 29ème Biennale de São Paulo

"Desnatureza", 2011, Galerie Vallois, Paris – © A. Mole

Biografische Angaben

Henrique Oliveira, 1973 in Ourinhos, Brasilien, geboren, lebt und arbeitet in São Paulo. Nach seinem Diplom an der Universität São Paulo im Jahr 1997 entwickelt er seit 2003 seine In-situ-Installationen, für die er zumeist Materialien aus dem städtischen Umfeld verwendet, vor allem das Holz der „tapumes" von Baustellenzäunen, die er in den Straßen von São Paulo findet.

Der Vorreiter der jungen Generation brasilianischer Künstler Henrique Oliveira stellt regelmäßig in Brasilien, den USA und in Europa aus. 2010 nimmt er an der 29. Biennale in São Paulo teil. Er erhält zahlreiche Stipendien und gewinnt Preise wie den Smithsonian Artist Research Fellowship (Washington, 2008) und den Preis CNI/SESI (Brasilien, 2009). Seine Arbeit wurde kürzlich in Einzelausstellungen in der Smithsonian Institution, Washington, im Boulder Museum of Contemporary Art, in der Galerie GP & N Vallois, Paris (2011) und im OK Centrum für Gegenwartskunst, Linz (2012) gezeigt.
2013 ist er im Rahmen der SAM Art Projects präsent, in deren Anschluss er die monumentale Installation „Baitogogo" im Palais de Tokyo vorstellt.

Seine Arbeit wird von der Galerie GP & N Vallois, Paris, und der Galeria Millan, São Paulo, vertreten.

Installation à Chaumont-sur-Loire, 2014 – © L. Gough

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

CHRIS DRURY

„CARBON POOL“, REMOUS DE CARBONE
„PARC DU GOUALOUP“

Künstlerischer Ansatz

Der britische Künstler Chris Drury schafft Installationen, die, noch bevor sie Werke werden, Konstruktionen mit althergebrachten Techniken sind, die zutiefst in Kulturen und Fantasiewelten verankert sind.

Seine Installationen zeigen ein überwiegend intuitives Vorgehen. Als Spiegel der Orte, an denen sie entworfen werden, werden sie mit Hilfe von vor Ort gefundenen Materialien lebendig und verschmelzen mit der sie umgebenden Natur. Seine zumeist an großartigen, völlig unberührten Stellen errichteten Werke vermitteln einen vielfältigen Eindruck: auf der einen Seite die Hütten und „bedeckte Cairns“. Diese Konstruktionen prägen einen Augenblick und einen Ort und sind bisweilen mit Knochen wie Reliquien, Symbole für einen geheiligten Ort, bedeckt. Auf der anderen Seite schafft der Künstler auch sehr subtile Kompositionen mit Blättern, Federn, Knochen, Steinen und anderen Materialien, die er zufällig bei seinen Spaziergängen aufgelesen hat. Seine imposantesten Werke haben die Form einer Kugel, eines Doms oder auch eines Kegels.

Die Hütten oder Unterstände von Drury, gebaut mit Lichtgaden, transparent, aus schnell abbaubarem Material, entspringen jener Frage nach dem Schnittpunkt zwischen Innerem und Äußerem, von Kultur und Natur, Innen und Außen, Ying und Yang, Leben und Tod, Leere und Fülle.

In Chaumont-sur-Loire hat der Künstler eine wuchtige Spirale geschaffen, die wie ein Magnet einige Geheimnisse des Parc du Gouadeloup anzuziehen scheint und in gelehrtem Dialog mit den großen Zedern aus der Zeit der Prinzessin de Broglie steht.

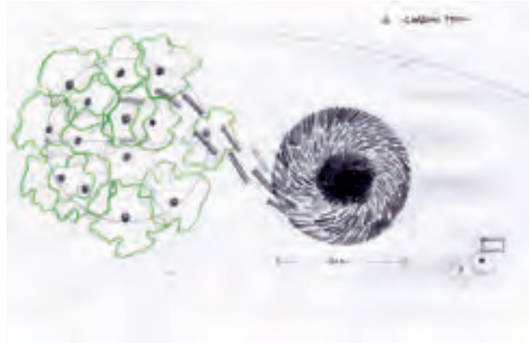
"Carbon pool", montage de l'installation - © Chris Drury

Biografische Angaben

Chris Drury wurde 1948 in Colombo (Sri Lanka) geboren. Er besitzt ein Diplom in Art and Design, Sculpture, des Camberwell College of Arts, University of the Arts, London (1970).
Seine zunächst gegenständliche Kunst wendet sich sehr bald der Natur zu, in die er direkt eingreift. Chris Drury hat international den Ruf eines der wichtigsten Künstler der „Land Art“.

So war er auf der ganzen Welt künstlerisch aktiv:
- „The Way of Trees, Earth and Water“, Australian National University (2013)
- „Window on Blood and Water“, Installation in der Abtei Jumieges (2013)
- „Carbon Sink“, University of Wyoming, Laramie, USA (2011)
- „Land Water and Language“, Dovecot, Edinburgh, (2011)
- „Mushroom Cloud“, Installation und Videos, Arte Sella, Italien, (2010)
- „Rhine Mosel Slate whirlpool“, Koblenz, Deutschland (2011)
- „Mushrooms|Clouds“ , Nevada Museum of Art, Reno, (2008)
- „Antarctica: A Heartbeat of the Earth“, Kunstmuseum, London, (2008)
- „Inside out, Outside In“, Vanderbilt University Fine Arts Gallery, Nashville, Tennessee, and Star Chamber – Dyer Observatory, Vanderbilt University, Nashville, TN. (2006)
- „Whorls“ Montalvo Arts Center, Saratoga, Kalifornien, (2005)

Die Laufbahn und das Werk von Chris Drury wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet:
- Art in Health Award, University College, London (2004)
- Commendation, Association for the Protection of Rural Scotland (1998)
- Nature's Prize: Scottish Environmental Award, a joint initiative of Scottish Natural Heritage; Shell World, UK, and STV North Ltd (1997)
- Pollock-Krasner Award (1995-1996)



"Carbon pool", croquis de l'installation - © Chris Drury

"Carbon pool", croquis de l'installation - © Chris Drury

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

VINCENT BARRÉ

„COURONNE" UND „VI EN I"
VORDACH DES REITSTALLS UND HISTORISCHEN PARK

© Diwan Manna

Künstlerischer Ansatz

Die Werke, die Vincent Barré in Chaumont-sur-Loire zeigt, sind mit dem Verhältnis des Künstlers zur Vorstellung von Natur verknüpft.

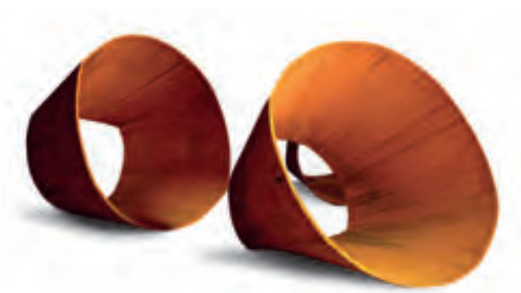
Die Metapher des Baums mit seinen Wachstumsringen, seiner Rinde und Statur setzte sich ab 2003 in seinen ersten Skulpturen durch, die er für das Monument des Fusillés (Denkmal der Erschossenen) der Nivelle in Amilly (Loiret) errichtete: Körper des Baums, Körper des Menschen, konzentrische, aus demselben Polystyrolblock geschnittene Säulen, die dann in Eisen gegossen und mit dem Alter der Widerstandskämpfer assoziiert werden, unterbrochene Säulenstümpfe.
Dieser Übergang der lebendigen Form, die zu einer materiellen Form erdacht wurde, war seitdem stets sowohl in seinen „stehenden" als auch in den „liegenden" Skulpturen zu sehen, bis um 2010 Holz in seinen Assemblages auftauchte: „Compagnons", ein neben einer Aluminiumsäule aufgestellter Birnbaumstamm, gleichsam zwei archaische Torsi, dann „Coupe": zwei wuchtige Zwillingssäulen, bei denen sich Holz und Metall abwechseln.

Erst kürzlich brachte ihn mit der Rückkehr zu kleinen direkt mit Wachs gegossenen Bronzeskulpturen der Einschluss kleiner Eschenzweige im Wachs wieder zur Form des Geflechts, der Arabeske, der offenen Form zurück, wobei er aber trotz der Literalität des Materials Abstraktion und nicht Naturalismus anstrebt.

„Die Begegnung mit der Pietà von Nouans-les-Fontaines von Jean Fouquet, einem der schönsten Gemälde der Renaissance, nicht weit von Chaumont-sur-Loire, hat mich zu diesen Gedanken über zeitlose Dinge zurückgebracht: Der Prunk der großen, bunten Kleidungsmassen, die die große hölzerne Bildtafel strukturieren, das Spiel der unbewegten, nach innen gerichteten Gesichter, die um eine zerbrochene Form gedrängte Komposition, die Keuschheit eines Nackten... Und in der linken unteren Ecke ganz am Boden wie die drei Nägel eine Krone aus festen, gedrehten Zweigen. Meine Emotionen angesichts dieses Gemäldes inspirierten mich, sie in einer Skulptur in einer Präsentation von zwei Werken im durchaus zeitgenössischen Rahmen von Chaumont darzustellen."

"COURONNE"
Im Hof der Stallungen zeigt der Künstler in der Mitte des Vorplatzes als Pendant zu jener, von Jean Fouquet entworfenen Krone der Renaissance ein in Bronze gegossenes großes Objekt aus geflochtenem Holz und Wachs. Eine Form in Augenhöhe, von der man zunächst nur eine Linie sieht, bevor man näher herangeht und ihre Ringförmigkeit entdeckt: Es handelt sich um eine Krone.

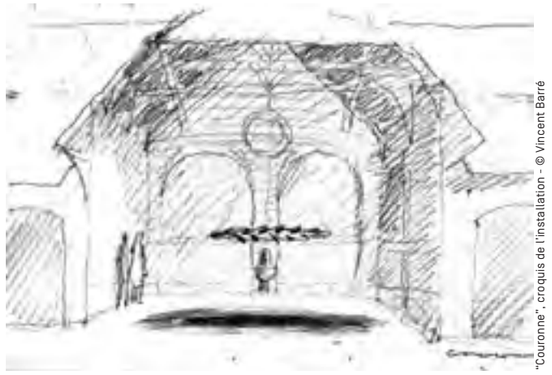
"VI EN I"
Im historischen Park hat Vincent Barré am Rand der Anhöhe eine Skulptur aus Eisenguss mit 6 Elementen aufgestellt, mit deren Hilfe man die Landschaft transparent, stets wechselnd, stets aufgeteilt und von Ringen eingerahmt, je nachdem, wie man sich bewegt oder auf den Blöcken ausruht, betrachten kann.



Biografische Angaben

Vincent Barré, geboren 1948 in Vierzon in Frankreich, studierte an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. Als Student des großen Architekten Louis Kahn hat er außerdem in Städtebau promoviert und besitzt ein Architektendiplom. Er lehrte bis 2011 an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Er lebt und arbeitet zwischen Saint-Firmin des Bois (Loiret) und Paris.

Der hochtalentierte Bildhauer wurde regelmäßig eingeladen, seine Arbeit in Europa in Einzelausstellungen vorzustellen, darunter:
- Galerie Bernard Jordan, Zürich, Schweiz (2012)
- „RE-POSER/RE-GARDER", Musée André Malraux, Le Havre, Frankreich (2011)
- „NOVS", Musée des Beaux-Arts, Rouen, Frankreich (2010)
- „BIS", Galerie Viktor Grray, Düsseldorf, Deutschland (2010)
- „BIS" oder „Eloge de la distance", Galerie B. Jordan, Paris, Frankreich (2009)
- „Cinq Pains", Siebdruckerei Eric Seydoux, Paris, Frankreich (2009)
-„Voyager léger", Französisches Kulturzentrum in Belgrad, Republik Serbien (2009)
- „Sculptures" und Installation „Caniculaire", Palais Seyssel d'Aix, Französisches Kulturzentrum, München, Deutschland (2008)
- „Grès de Sèvres et Terres enfumées", Galerie Bernard Jordan, Paris, Frankreich (2007)
- „Métis", Hôtel des Arts, Toulon, Frankreich (2007)
- „DETOUR 3", La grande Nef, Musée des Beaux-Arts, Tourcoing, Frankreich (2005)
- „Sculptures et dessins", Carré-Bonnat, Bayonne, Frankreich (2005)
- „A Leonard de Vinci, Carnets de croquis", Musée Bonnat, Bayonne, Frankreich (2004)



"Couronne", croquis de l'installation - © Vincent Barré

"VI en I", croquis de l'installation - © Vincent Barré

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

NIKOLAY POLISSKY

HISTORISCHEN PARK

© Sergey Shakhidzhanyan

Künstlerischer Ansatz

Der russische Künstler und ausgebildete Maler Nikolaj Polissky wirkt auf die Landschaft mit fremdartigen Konstruktionen ein. Seine Arbeit besteht in der Herstellung beeindruckender und stets ökologischer architektonischer Formen. Seine kurzlebigen, provisorischen Installationen sollen langsam verschwinden. Der Künstler realisiert Projekt mit natürlichen, vor Ort gefundenen Materialien, die sich in die Landschaft einpassen und in einem Gebiet verwurzelt sind. Da seine Werke vergänglich sind, ändern sie sich im Laufe der Jahreszeiten, bilden ein Holzlager bei Volksfesten und beginnen manchmal sogar, Feuer zu fangen. Abgesehen von dieser vorübergehenden Existenz bleiben sie in der kollektiven Erinnerung und verkörpern eine Form einer gesellschaftlichen Utopie. Der Künstler schafft in seinen monumentalen Skulpturen spirituelle und ironische Symbole des traditionellen Russlands, jenes gleichermaßen „großartigen, statischen, linkischen und monumentalen Landes."

„Ich habe verstanden, dass mir die Malerei mehr gab, als ich gesucht habe. Durch das Zeichnen und Malen dieses Raums lernte ich, dass ich konkret an diesem ganz realen Ort arbeiten musste, dass dieser mein Atelier oder Labor war. Ich glaube, dass die zeitgenössische Kunst zu weit vom Schauspiel der Natur entfernt ist, dass sie zu elitär ist. Sie ist in typisch urbanen Fragestellungen versunken." Nikolaj Polissky

Der tiefe Schatten der großen, über hundert Jahre alten Zedern faszinierte Nikolaj Polissky im Historischen Park von Chaumont-sur-Loire. Große pflanzliche Silhouetten, mit Tausenden von Rebstöcken bedeckt, haben diesen Ort auf mysteriöse Art in Besitz genommen und lassen neue Legenden entstehen.

Phare d'Ugra, 2004 - © Nikolay Polissky

Biografische Angaben

Nikolaj Polissky, 1957 in Moskau, Russland, geboren, studierte in Leningrad, heute St. Petersburg, an der „Higher industrial-art school of Muhina" und legte dort sein Diplom ab. Er war Mitglied der in den 80er Jahren gegründeten Kunstgruppe Mitki, die mit provokativen und poetischen Spruchbändern die Veränderungen der damaligen sowjetischen Welt begleitete.
Zuerst war Nikolaj Polissky Maler, interessiert sich aber sehr schnell für die „Land Art", deren bedeutendster russischer Künstler er heute ist. 2006 gründet er das Festival „Arkhstoyanie". Er lebt und arbeitet in Nikola-Lenivets.

Er wurde regelmäßig eingeladen, Werke in der ganzen Welt zu schaffen, darunter:
- „Perm Gates", Perm, Permskie-Vorota, Russland (2011)
- „Spoutnik", Dünkirchen, Frankreich (2010)
- „Hunting Trophies", Hotel Le Royal Monceau, Paris, Frankreich (2010)
- „Hyperboloid Cooling Tower Volcano", Village of Nikola-Lenivets, Russie (2009)
- „Large Hadron Collider", Museum für zeitgenössische Kunst in Luxemburg „MUDAM", Luxemburg (2009)

Nikolaj Polissky hat seine Arbeiten außerdem in Einzelausstellungen präsentiert:
- „MUDAM", Museum für zeitgenössische Kunst in Luxemburg, Luxemburg (2009)
- „Russian Exhibition Hall", XI. Architektur-Biennale, Venedig, Italien (2008)

Tour de foin, 2000 - © Nikolay Polissky

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

MIGUEL CHEVALIER

„SUR-NATURES 2014", „FRACTAL FLOWERS 2014"
UND „NYMPHEAS DIGITAL 2014"
„COUR DES JARDINIERS" GALERIE
UND REITBAHN

Künstlerischer Ansatz

Miguel Chevalier gilt seit 1978 als ein Pionier der virtuellen und digitalen Kunst. Er nutzt außerordentlich virtuos die Computersprache als vollwertiges Ausdrucksmittel im Bereich der bildenden Künste. Ab den 80er Jahren arbeitet er an der Problematik des hybriden, generativen und interaktiven Bildes. Sein ganz einzigartiges Werk hat seinen Ursprung in der Kunstgeschichte, deren wesentliche Daten er mit Hilfe der Informatik neu formuliert. Er arbeitet mit wiederkehrenden Themen wie Natur und Künstlichkeit, virtuelle Städte und Arabesken, die Ströme und Netzwerke als Gewebe unserer modernen Gesellschaften. Das Werk von Miguel Chevalier enthüllt sich in diesem experimentellen, multidisziplinären Bereich, und seine Bilder hinterfragen ständig unsere Beziehung zur Welt.
In den Galerien des Cours des Jardiniers (Wirtschaftshof) bzw. der Reitbahn der Domaine werden drei neue Installationen aufgestellt: „Sur-Natures 2014", „Fractal Flowers 2014" und „Nymphéas Digital 2014". Diese Werke in situ laden zu einer Reise in eine neu erfundene Natur ein. Diese drei virtuellen Gärten entsprechen dem Vorgehen des Künstlers seit Ende der 90er Jahre. Die Werke beruhen auf der Beobachtung des Pflanzenreichs und seiner fantasievollen Übertragung in ein digitales Universum.
Den Besuchern in Chaumont-sur-Loire zeigt er gleichermaßen virtuelle und „lebendige", sich permanent verändernde Blumen. Diese virtuellen Gärten schaffen eine Fantasiewelt mit unendlichen Form- und Farb-Variationen, die wie eine Form eines digitalen Impressionismus anmutet. Diese Werke spiegeln die kosmische Sensibilität von Monet vor allem bei seiner Erkundung des Lichts, der Zeit und der Natur in diesen einzelnen Serien wider. Diese „künstlichen Paradiese" hypnotisieren den Blick in einer verblüffenden Dialektik zwischen Realem und Virtuellem.

"Sur-nature" - © Miguel Chevalier

"Sur-nature" - © Miguel Chevalier

Biografische Angaben

Miguel Chevalier, 1959 in Mexico D.F. (Mexiko) geboren, studierte an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris (1980) und der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs (1983). Er lebt und arbeitet in Paris. Er gilt international als einer der Pioniere der virtuellen Kunst und der digitalen Welt.

Seiner Arbeit wurden auf der ganzen Welt zahlreiche Ausstellungen gewidmet, darunter
- „Power Pixels", Wood Street Galleries, Pittsburgh, USA (2013)
- „Retrospektive Auguste Herbin", Matisse-Museum des Départements, Le Cateau Cambrésis, Frankreich (2012)
- „Power Pixels", Fondation Oi Futuro, Rio de Janeiro, Brasilien (2011)
- „Digital Paradise", Daejeon Museum of Art Gallery, Daejeon, Südkorea (2005)
- „Métapolis", Marco, Monterrey, Mexiko (2002)
- „Ateliers 88", ARC Musée d'art moderne de la Ville, Paris, Frankreich (1988)

Die Werke von Miguel Chevalier finden sich auch in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter:
- Musée d'art moderne de la Ville, Paris
- Nationaler Fond zeitgenössischer Kunst, Puteaux
- MAC/VAL, Museum für zeitgenössische Kunst des Val-de-Marne, Vitry-sur-Seine
- Museo de arte Alvar y Carmen T. de Carrillo Gil, Mexiko
- Kultur-Zentrum Itau, São Paulo

"Digital waterlilies" - © Miguel Chevalier

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

STÉPHANE EROUANE DUMAS

„CLIFFS"
HEUSCHEUER

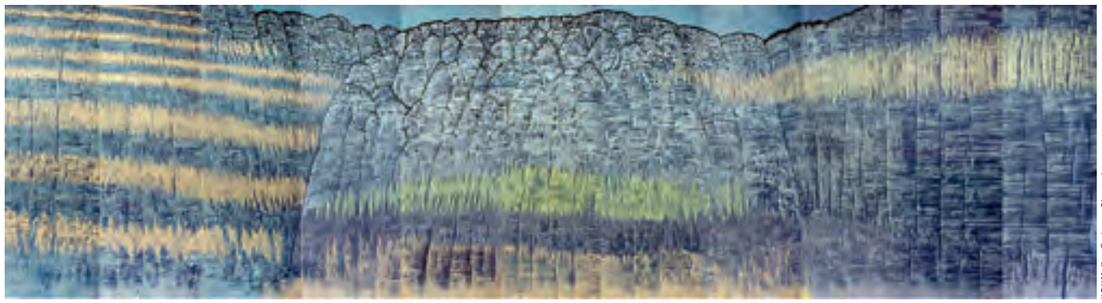
© Kozo

Künstlerischer Ansatz

Aus den Gemälden von Stéphane Erouane Dumas lässt sich die Zeit an den einzelnen Schichten der Kreidefelsen in der Normandie ablesen, die der Künstler unermüdlich seit Jahren malt. Er malt Vertiefungen, die raffiniert durch das Lichterspiel und Variationen der Farbtöne als Relief erscheinen. Im Laufe der Zeit ist eine fremdartige Alchimie zwischen dem Maler und seinem Thema entstanden, das auf der Leinwand mit Pigmenten, Marmorpulver und Hasenleim behandelt wird, die nacheinander gekratzt, entfernt und wieder aufgetragen werden, bis die angestrebten Variationen von Transparenz und Material erreicht sind.
„Meine Arbeitsweise ist vor allem plastisch. Ich muss die Kraft des Motivs spüren, das Motiv muss mir etwas geben, damit ich auch geben und so meine eigene Sichtweise anbieten kann." Stéphane Erouane Dumas

„Das Werk von Stéphane Erouane Dumas hält das Abwesende fest. Bloße, gierige Abwesenheit, die in sich das auslöscht, was blind um die Illusionen der Welt kreist. Jedes Gemälde verewigt einen einzigartigen Augenblick in stets unmittelbarer, immer distanzierter Vollendung. Es taucht etwas Beunruhigendes und Ungewöhnliches wie die undenkbaren Anfänge der Welt auf.
Am Anfang waren die Felsen und die langsamen Atemzüge des Außen... An den Rändern des Werks, in seinen zahlreichen Falten sieht man gedehnte Spannung, höchste Materialdichte – bis in ihre unbeweglichen Risse – dumpfe Präsenz konvulsivischer Quellen, die plötzlich aus uralter Zeit emporsprudeln, dort, wo die verborgenen Kräfte des tiefen Bewusstseins unter dem gewichtslosen Skalpell weit entfernter Lichter erlebt werden." Christian Noorbergen, 2010.

„Seine Vertrautheit mit den wuchtigen Elementen der Landschaft der Seine Maritime hat den Künstler inspiriert und ermutigt ihn, ein monumentales, übergroßes Projekt zu planen. Wie die Künstler in der Renaissance, die ihr Vorgehen erfinden mussten, mit denen sie ihre Fresken entwerfen können, ohne auch nur einen Pinsel berührt zu haben, verbrachte er lange Wochen, ein System mit Gerüst, Kabeln und Kabelrollen zu entwickeln, um die 29 Platten mit 1,30 m Breite und fast 4 m Höhe in seinem Pariser Atelier und in seinem Atelier in der Normandie malen zu können, Papierqualitäten zu testen, bevor er sich für die Qualität Canson ‚Montval 300 g' entschied, und sorgfältig die verstreuten Elemente zu dokumentieren, um sie möglichst genau an der gewünschten grafischen Welle zu befestigen. Die Arbeit dauerte zwei Jahre. Dumas begann mit gezeichneten Bleistiftstudien, dann ging er auf ein Farbmodell über. Anschließend machte er sich an das Gemälde: Lange Stunden in den Ateliers, dann entfalten sich die riesigen Platten mit Ölgemälden, vertikale Teile dieses riesigen, 38 m langen Puzzles schließlich in einer Abstraktion mit Kreidefarben, roter Sonne, weißer Sonne und Moos." Alice Morgaine.



"Cliffs" - © Jean Chenel

Biografische Angaben

Stéphane Erouane Dumas, am 12. April 1958 in Boulogne Billancourt in Frankreich geboren, ist Absolvent der Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris. Er lebt und arbeitet in Paris und in der Normandie.

Seine Werke finden sich in mehreren Sammlungen wie etwa der Stiftung Coprim, dem Haus Henry IV oder der Stiftung Colas. Außerdem illustrierte er zahlreiche Werke des Verlags Fata Morgana, darunter „Les Rougets" von André Pieyre de Mandiargues 2004, „L'enfant qui ne comprend pas" von Henri Thomas 2006, „Parfums" von Eryck de Rubercy (2009) oder „Ecrit à Carrouge" von Gustave Roud (2011).

Der hochtalentierte Künstler und Maler wurde regelmäßig eingeladen, seine Arbeit in Europa in Einzelausstellungen zu präsentieren:
- Galerie Simoncini, Luxemburg (2005, 2009 und 2012)
- Cliffs, La Verrière-Hermès, Brüssel (2012)
- Galerie Fred Lanzenberg, Brüssel (2008, 2010 und 2012)
- Art Elysées Galerie Koralewski, Paris (2010 und 2013)
- Musée Alfred Canel, Pont-Audemer (2007)
- Galleria del Leone, Venedig (2006)
- FIAC et ARTBrussels, Galerie Fred Lanzenberg (2004)
- Art Paris Galerie Koralewski, Paris (2002)
- Musée de la Cohue, Vannes (1994)
- Centre d'Art Contemporain, Rouen (1990)

"Cliffs" - © Jean Chenel

"Cliffs" - © Jean Chenel

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

YAN PEI-MING

GALERIE DES SCHLOSSES

Künstlerischer Ansatz

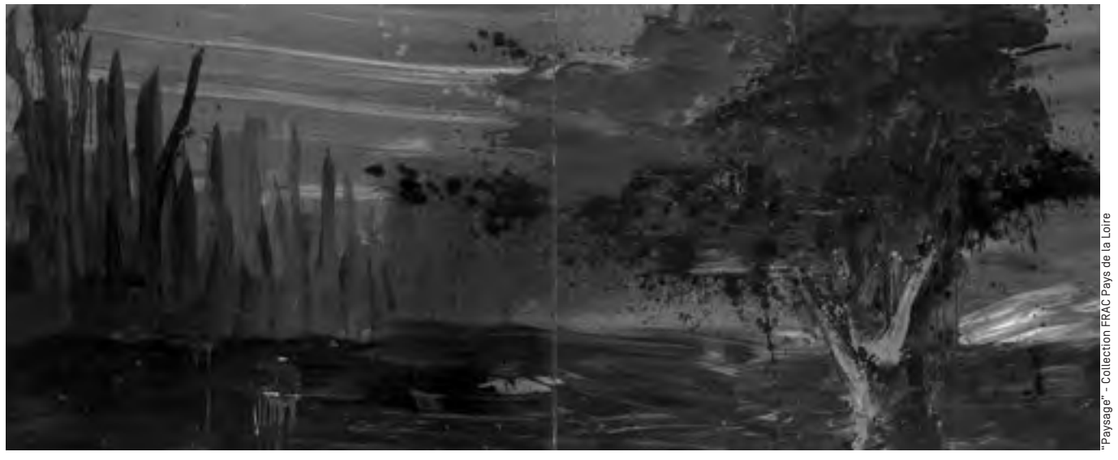
Die Werke von Yan Pei Ming, in denen sehr breite Pinselstriche, pastoser Farbauftrag und wenige Farben mit Rot, Schwarz oder Grau vorherrschend sind, verströmen eine außerordentliche Energie und Poesie. Die Reduzierung der Farbpalette macht nämlich auf großartige Weise seine Gemälde eindringlicher, die dadurch eine geheimnisvolle Schwerelosigkeit vermitteln.

Obwohl der Künstler vor allem für seine riesigen Gesichter, kraftvolle Porträts, die eindringlich die Seele der dargestellten Persönlichkeit in einem Augenblick zeigen, sind auch die Landschaften von Ming fremdartig und faszinierend. Ländliche Gebiete, oft in der Nacht, mit Feldern, Wäldchen und manchmal bescheidenen Hütten oder im Abendlicht leuchtenden Wasserläufen – dies sind auch Landschaften eines seelischen Zustands. So findet diese Malkunst sich in dem Universum seiner Kindheit, die auch eine universelle Landschaft ist und sich an jeden von uns richtet.

Das Gemälde, das in Chaumont-sur-Loire gezeigt wird und vom Regionalen Fonds für zeitgenössische Kunst (FRAC) Pays de la Loire im Rahmen der Veranstaltung des FRAC Centre, Poitou-Charentes und Pays de la Loire **„Sommernachtstraum“** ausgeliehen wurde, gehört zu dieser Serie großer, magnetisch anziehender Landschaften, mentaler, melancholischer und ewiger Landschaften.

Biografische Angaben

Yan Pei-Ming wurde 1960 in Schanghai geboren. Er kam mit 20 Jahren nach Dijon, wo er an der Kunstakademie studierte. Der Künstler – berühmt geworden durch seine großformatigen Porträts von Mao in Grautönen, die brillant die Züge seiner Modelle wiedergeben – beschreibt seine Art zu malen als „einen Angriff, eine Entschlossenheit, die sowohl spirituell, moralisch aber auch kritisch ist“. Seit 1993 wohnt er in der Villa Medici. Nun wird er ein monumentales Werk nach einem chinesischen Märchen, „Die Räuber vom Liang-Schan-Moor“, bestehend aus Porträts seiner Umgebung in Rom und seinen Gästen, schaffen. Damit vermengt er kunstvoll Geschichte und Aktualität.
Seiner Arbeit wurden weltweit an den wichtigsten Orten der Kunst zahlreiche Ausstellungen gewidmet: „East of Eden“, Metropolitan Art Society, Beirut, Libanon (2013), „Esprit Dior“, MOCA, Schanghai, China (2013), „Les aventures de la Vérité“, Fondation Maeght, Saint-Paul-de-Vence (2013), „Water Painting”, Ecole Supérieure des Beaux-Arts, Monaco (2012), „For Président”, Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin (2012), „Painting The History“, QMA Gallery, Katara, Doha, Katar (2012), „Yes!“, San Franscico Art Institute, USA (2009), „Life Souvenir“, Des Moines Art Center, USA (2009), „Lanscape of Childhood“, Ullens, Center for Contemporary Art, Peking, China (2009)



"Paysage" - Collection FRAC Pays de la Loire

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

II. PHOTOGRAPHIE

"Pins de Gyeon Gju" - © Bae Bien-U

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

BAE BIEN-U

„PINS DE GYEON GJU"
PRINZENAPPARTEMENTS IM SCHLOSS

Künstlerischer Ansatz

Bae Bien-U, der als einer der wichtigsten Künstler Südkoreas gilt, ist für seine „meditativen" Landschaftsaufnahmen von geradezu kalligraphischer Qualität bekannt.
Das Leitmotiv seines fotographischen Werks ist die Reflexion über die Gemeinschaft, die mögliche Osmose des Menschen mit der Natur, der Quelle des Lebens, mit der man sich in Harmonie befinden sollte.
Die „Kiefern von Gyeongju" sind ein bedeutendes Werk des Künstlers. Die Kiefern haben in der koreanischen Kultur eine besondere symbolische Bedeutung. Sie sind Symbole für langes Leben, eine Allegorie für die Seele und haben eine heilige Bedeutung. Denn diese dunklen, ganz geraden Bäume an einem nebligen Morgen sind das Bindeglied zwischen Irdischem und Himmlischen. In Korea gilt die Kiefer als ein Medium oder als Vermittler zwischen den Menschen und dem Himmel. Sie ist außerdem ein Symbol der Gelehrsamkeit, sogar des sich stets wandelnden Lebens.
Die Aufnahmen von Bae Bien-U, ein philosophisches Werk mit seinem zarten, unendlich geheimnisvollen Licht, lässt uns in die Tiefe des irrationalen Unbewussten eintauchen und schlägt eine unendlich poetische Sicht der Welt vor.
Diese Bilder vermitteln einen faszinierenden Eindruck von gesammelter Kraft, die zweifellos auf die alten kosmologischen Auffassungen der Existenz hindeuten, denen zufolge alle Lebewesen von ein und derselben „Quintessenz" abstammen.

"Pins de Gyeon Gju" - © Bae Bien-U

Biografische Angaben

Bae Bien-U wurde 1950 in Yeosu (Südkorea) geboren. Er studierte Kunst und Industrie-Design an der Universität Hong-Ik. Die Werke des bedeutenden Fotographen in Korea finden sich in mehreren öffentlichen oder privaten Sammlungen in der ganzen Welt, darunter:
- The National Gallery of Victoria, Melbourne, Australien
- The National Museum of Contemporary Art, Seoul, Korea
- The National Museum of Modern Art, Tokyo, Japan
- The Museum of Contemporary Photography, Chicago, USA
- The Sol Le Witt Collection, USA
- SISLEY Collection, Italien
- Calder Foundation, USA

Bae Bien-U nahm 2009 an der 53. Biennale in Venedig im Palazzo Fortuny teil, und seine Arbeit wurde in zahlreichen Einzelausstellungen weltweit präsentiert. Bae Bien-U wird in Frankreich von der Galerie RX vertreten.

Die jüngsten Ausstellungen:
- Erste Ausstellung der „Kiefern von Gyeongju" in Frankreich in der Domaine de Chaumont-sur-Loire (2014)
- „Résidence au fil des saisons", Schloss Chambord, Frankreich (2014)
- „Sailing the seas", GS Yeulmaru, Yeosu, Südkorea (2012)
- „Windscape", Galerie RX, Paris, Frankreich (2012)
- „ConvexConcave", Axel Vervoordt Gallery, Antwerpen, Belgien (2011)
- „Where God and Man Collide", The House for Mozart, Salzburg Festival, Salzburg, Österreich (2010)
- „Soul Garden", Museo de Bellas Artes in Grenada, Palacio de Carlos V. Spanien (2009)
- „Sacred Wood", Galerie Zur Stockeregg, Zürich, Schweiz.
- „Timeless Photography", Bozar-Center for Fine Arts, Brüssel, Belgien (2008)
- „Sonamu", Gana Art Center, New York, USA (2008)
- Thyssen-Museum, Madrid, Spanien (2006)

"Pins de Gyeon Gju" - © Bae Bien-U

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

JOCELYNE ALLOUCHERIE

„OMBRES DE NUIT, OMBRES DE JOUR"
PRINZENAPPARTEMENTS IM SCHLOSS

Künstlerischer Ansatz

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich Jocelyne Alloucherie in Fotographie und Skulptur mit dem Begriff Landschaft und Architektur.
In ihren Installationen spielt Jocelyne Alloucherie mit dem Verhältnis zwischen dem Ausstellungsort und dem Betrachter. Ihr Werk erkundet mittels komplexer Anordnungen konzeptartig und poetisch die Vorstellungen von Bild, Objekt und Ort. Ihre nächtlichen Schatten spielen großartig mit Licht, Steinen und Pflanzen, die sie verwandeln und somit traumhafte Bilder in Bewegung bieten.

„Wir alle haben wahrscheinlich schon eines Tages jenes Bild des Mondes, weiß auf schwarz, gesehen, wo er uns wie schattendurchtränkt, halb vom Schatten verraten, erscheint. Während die dunkle Seite allmählich zur reinsten Inexistenz zu gehen scheint, zeigt die helle Seite ihr Relief. Tatsächlich tut sie dies so offensichtlich, dass man umso mehr mit der Auflösung aller Materie im anderen Teil konfrontiert ist. Man könnte meinen, eine Art Skulptur zu sehen, die von einem noch aktiven, wachsenden Nichts bedroht wird. In diesem Bild entstehen die skulpturale Form und das deutliche Bild gemeinsam. Sie verdanken eigentlich diese Zwillingsgeburt dem Schatten, aus dem beide hervorgegangen sind, das Bild ist noch deutlicher, weil es sich aus Nichts zu befreien scheint, die Skulptur hat noch prächtigere Formen, weil sie aus derselben Leere hervorgegangen ist.
Der Schatten wäre hier gleichermaßen die Mutter von Fotographie und Skulptur.
In den „Ombres de nuit, ombres de jour" zeigt sich das Verhältnis noch deutlicher. Der auf das Mauerwerk fallende Schatten zerschneidet dieses und verwandelt eine glatte Fläche in eine als Skulptur bearbeitete Masse. Zwischen diesen faserigen Silhouetten verwirft sich, verdreht sich jede Mauer und zeigt ihr Relief. Außerdem zeigen die fransigen Schatten andere dreidimensionale Formen, die über Lebensräume, Zweige und weit entfernte Bäume wachen. Sicherlich sind sie hier Bilder, doch nur deswegen, um dort hinten, hinter dem Punkt, an dem die Szene aufgenommen wurde, noch besser reale, dichte Materie zu sein.
Es ist eigentlich so, als ob die Schatten die Skulptur anklagen, während die von ihnen geschaffenen Bilder sie abweisen. Diese gewollte, überall in den Werken von Jocelyne Alloucherie gezeigte Unbestimmtheit ist Spiel und Oszillieren. Dies trifft umso mehr zu als man feststellt, dass einige bearbeitete Massen mit architektonischen Merkmalen sich nicht darauf beschränken, die Bilder zu überlagern oder sich ihnen zu öffnen. Sie drapieren sich manchmal wie die Falten eines Schleiers, ein wahres Grabtuch mit den Arabesken eines minimalen Abbilds, das ebenfalls aus Schattenmotiven besteht. Das gleiche trickreiche Spiel führte zur Entstehung dieser Bilder, denn man weiß sehr wohl, dass das darauf geworfene Bild das Ergebnis einer Verhärtung ist und aus harten Materialien besteht. Schleier und Abschirmung, das Bild enthüllt und zeigt auf, wellenartige Materie, und es ist darüber hinaus für das Abbild die Instabilität selbst, die seine Vergänglichkeit zeigt, auf die stets eine neue folgt.
So gelangen die Medien gewissermaßen zu einer gegenseitigen, programmierten Aufhebung, und dies endet damit, dass wir unweigerlich in die Formen und Dinge gestürzt werden, die, so geschaffen sie auch sein mögen, sich als die Wirkungen der Welt selbst darbieten".
Sylvain Campeau, November 2013.

"Ombres de nuit, ombres de jour" – © Jocelyne Alloucherie

Biografische Angaben

Jocelyne Alloucherie wurde 1947 in Quebec, Kanada, geboren. Sie lebt und arbeitet in Montreal. Sie nutzt verschiedene Medien, vor allem Skulpturen und Fotographie, in komplexen und stets abgeänderten Anordnungen. Sie gilt als eine der besten kanadischen Künstlerinnen.
Seit 1973 hat Jocelyne Alloucherie ihre Arbeit in zahlreichen Einzelausstellungen präsentiert. Darunter die jüngsten:
- „Dévoniennes et Climats", Times Museum, Shanghai (2014)
- „Dévoniennes", Musée de l'héritage Britannique, New-Richmond, Qc (2013)
- „Dédale", Fonderie Darling, Montreal, Kanada (2013)
- „Jocelyne Alloucherie", Espace Van Gogh, Arles, Frankreich (2012)
- „Boréales", Musée d'art moderne André Malraux, Le Havre, Frankreich (2012)
- „Una Réalta Fluttuante", Villa Giuillia, Verbania, Italien (2011)
- „Climats/Climates", Carleton University Art Gallery, Ottawa, Canada (2010)
- „Lames, Sirène, Poussières", Palazzo Brandolini Rota, Venedig, Italien (2009)

In ihrer Laufbahn wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet:
- Offizier in den Order of Canada (2008)
- Jean-Paul Riopelle-Preis des Conseil des Arts et des Lettres du Québec (2006)
- Paul-Émile-Borduas-Preis, eine Auszeichnung in Quebec in visueller Kunst (2002)
- Preis des Generalgouverneurs für Kunst und Medienkunst des Canada Council of the Arts (2000)
- Louis-Philippe-Hébert-Preis der Gesellschaft Saint-Jean-Baptiste Montréal (1999)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD (1997)

Sie wird in Frankreich von der Galerie Françoise Paviot vertreten.

"Ombres de nuit, ombres de jour" – © Jocelyne Alloucherie

"Ombres de nuit, ombres de jour" – © Jocelyne Alloucherie

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

HANNS ZISCHLER

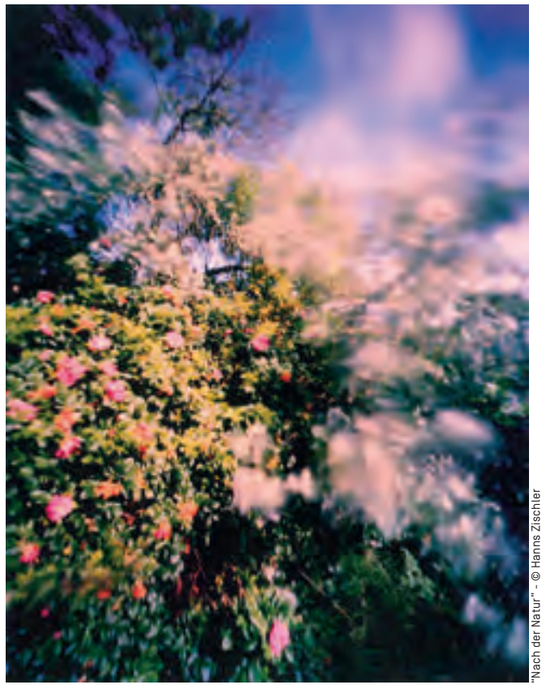
„NACH DER NATUR"
PRINZENAPPARTEMENTS IM SCHLOSS

© J. Fey

Künstlerischer Ansatz

Hanns Zischler ist im kulturellen Leben Deutschlands und Europas eine herausragende Persönlichkeit.
Herausgeber, Schriftsteller, bedeutender Schauspieler – er hat über 170 Filme gedreht –, aber auch ein bemerkenswerter Fotograph, der sich vom Naturschauspiel inspirieren lässt.

Unter Einsatz der alten Aufnahmetechnik mit Lochbild-Kamera in Verbindung mit den neuesten digitalen Techniken erkundet Hanns Zischler alle poetischen Virtualitäten des Lichts und lässt das Beben, die tiefe Vibration einer Landschaft auftauchen, indem er in demselben Bild den Zauber des Sichtbaren und des Unsichtbaren verschmelzen lässt.



"Nach der Natur" - © Hanns Zischler

„Hanns Zischler, den die Frühgeschichte und die Anfänge der Fotographie seit langem faszinieren
hat die Sténopé gewählt und macht daraus mit der Farbe ein Instrument einer Erkundung, das sich einerseits zu dieser magischen Einfachheit verdichtet und andererseits die Besonderheiten derartiger Bilder hervorhebt. Es geht mithin darum, durch diese Bilder die Wirkung und Kraft des Lichts zu offenbaren, und die Farbe leistet hier einen großen Beitrag: Denn wenn auf der einen Seite die uns so gebotenen Ansichten der Welt die Möglichkeit eines fortgesetzten Ursprungs andeuten, als ob die Vergangenheit oder Erinnerung des Fotografen ganz natürlich nach oben steigen, so erscheinen sie auf der anderen Seite als gewaltsam in eine offensichtliche Modernität eingetaucht. Zwischen dieser Erinnerung in Schwarz und Weiß und dieser Offenbarung in Farbe liegt die ganze Geschichte der fotografischen Sensibilität, die sozusagen ausgedehnt wird.

Das Verwirrendste der mit Lochbild-Technik erhaltenen Bilder ist sofort spürbar, aber sehr schwer zu definieren. Sie vermitteln den Eindruck, weit mehr als etwas Unbestimmtes zu sein, sondern eines unvollendeten, vorübergehenden Zustands des Bildes: Man hat beim Ansehen das Gefühl, vor Bildern zu stehen, die noch weiterhin entstehen, noch im Werden sind. Als ob das „bougé" (Bewegte) sich im Licht befindet, und als ob das Licht sich vor uns über seine eigene Ablagerung wundert. Mit der Farbe erhält dieses Erstaunen in den Bildern von Hanns Zischler eine Lebendigkeit, die gleichzeitig auch bereits ihr Abschied ist: Die intensivste Farbe scheint sich bereits abzuschwächen, davonzugehen."
Jean-Christophe Bailly in Nach der Natur - camera obscura, Kehrer Verlag, 2013.

Biografische Angaben

Der gebürtige Nürnberger (1947) Hanns Zischler ist vor allem als Filmschauspieler bekannt. Er wirkte in den Filmen von Wim Wenders, Peter Handke, Jean-Luc Godard, Claude Chabrol, Liliana Cavani, Istvan Szabo, Steven Spielberg sowie zahlreichen Fernsehfilmen und –serien mit.
Nach seinem Studium der Philosophie, Ethnologie und deutschen Literatur in München und Berlin arbeitete er zwischen 1972 und 1975 als Dramaturg an der Berliner Schaubühne.
1986 spielte er mit Jeanne Moreau in Hermann Brochs Erzählung der Magd Zerline unter der Regie von Klaus Michael Grüber im Théâtre des Bouffes du Nord.

Außerdem arbeitet er als Übersetzer (unter anderem von Jacques Derrida), Publizist (Alpheus Verlag), Essayist und Schriftsteller: „Tagesreisen" (Mervé-Verlag, 1994), „Kafka geht ins Kino" (Rowohlt, 1996), „I wouldn't start from here – verzettelte Geschichten", (marbacher-magazin, 2008). 2013 erscheint sein Essai „Berlin ist zu groß für Berlin" bei Galiani.
Im selben Jahr wird er mit dem Preis der deutschen Literaturhäuser ausgezeichnet.

Seine Arbeit als Fotograph beginnt 1970. Seit etwa fünfzehn Jahren verwendet er vorzugsweise eine camera obscura (Rigby pinhole camera).

2013 präsentierte er seine Sténopés in zwei Einzelausstellungen:
- „Irdische Unsterblichkeit!", Galerie f5,6, München
- „Nach der Natur (camera obscura)", Alfred Ehrhardt Stiftung, Berlin. Katalog mit Texten von Jean-Christophe Bailly, Christiane Stahl und Hanns Zischler bei Kehrer veröffentlicht.

"Nach der Natur" - © Hanns Zischler

"Nach der Natur" - © Hanns Zischler

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

RALPH SAMUEL GROSSMANN

LUMIERE DIFFRACTEE (BOTANICA MMXII)
LUX DIFFRACTA (BOTANICA MMXII)
„COUR DES JARDINIERS" GALERIE

© Stefan Hoareau

Künstlerischer Ansatz

Die in Chaumont-sur-Loire von Ralph Samuel Grossmann ausgestellte Fotoserie zeigt seine Beobachtung der Flora auf den Berliner Brachgeänden.
Indem er die Pflanzen wie in einem modernen Kräuterbuch klassifiziert, zeigt er in seinem Ansatz zwischen Kunst und Wissenschaft die Vielfalt der Farben und Strukturen der Pflanzen. Bei seinen täglichen Spaziergängen pflückt er wild wachsende Blumen auf den Brachgeländen, dann fotographiert er sie in neoklassischen Porzellanvasen im Atelier, wodurch er ihre beeindruckende Vielfalt an Formen und Farben hervorhebt.

„Zur Serie Lux Botanica (Botanica MMXII):

Durch die Veränderungen in den Städten entstehen Brachen. In der Regel finden sich städtische Brachen an Gleisanlagen und Ufern von Wasserläufen. Die Stadtplaner haben oft dazu beigetragen, diese Gebiete um alte Gleise oder entlang von Flüssen zu sanieren, um einen Übergang für Pflanzen und Tiere im städtischen Verkehrsnetz zu schaffen. So auch Berlin, das ein lebendiges Beispiel für die Auswirkung eines solchen Netzes auf die Biovielfalt von Pflanzen (und Tieren) ist.
Dieses konkrete Merkmal des Stadtgebiets Berlin bildet eine starke Identität, ist von besonderer urbaner Poesie, bei der Natur und moderne Stadt eine Verbindung eingehen. In der Serie werden drei Brachen lokalisiert, fotographiert und ihre Flora bei Spaziergängen gesammelt. Daraus entstand ein botanisches Kompendium.

Photon- Licht- Streuung- Farbe / Pflanze- Licht- Farbe- Streuung :
Die Pflanze vermehrt sich durch Versamen. Die Lichtbeugung ist gewissermaßen ein Ausstreuen von Photonen auf die Oberfläche und ihrer Brechung im Raum. Sie ist für die Wahrnehmung von Farben sehr wichtig und zeigt auch die Formen des Realen.
Um diese Fakten raffiniert aufzuzeigen, wurde ein doppeltes Aufnahmesystem eingesetzt. Zunächst ein Passfoto der Pflanze: In Szene gesetzt und frontal mit Blitz aufgenommen. Aus diesem Blitz gebeugter Photonen lässt eine digitale Vergrößerung die kleinste Einzelheit erkennen. Diese mikroskopische Aufnahme zeigt sich wie eine (für unsere Augen) unsichtbare und dennoch mit dem makroskopischen Bild verbundene Realität.
Der Phänotyp (die tatsächliche Form der Pflanze) wird somit mit einem Farbextrakt assoziiert. Diese beiden Realitäten ergänzen sich, sie liegen nebeneinander wie zwei gespiegelte Realitäten, die sich nicht vereinen können.

Botanische Identität + Historisches Echo:
Im 18. Jahrhundert wird zwischen 1735 und 1758 das Pflanzenklassifizierungssystem von Linné veröffentlicht, während in Europa mehrere Porzellanmanufakturen gegründet werden. 1753 stellt Oudry der Académie seine berühmte „weiße Ente" vor und befasst sich mit dem Farbenreichtum eines „weißen Motivs auf weißem Hintergrund". Der Gedanke, eine Pflanze zu identifizieren, ist also in einem speziellen historischen Kontext entstanden, in dem Beobachtung, Kunst und Wissenschaften im Dialog standen. Die Wahl einer Porzellanvase als Gefäß für die Pflanzen ist somit gewollt. Sie macht Sinn. Sie passt zu diesem Vorgehen des Pflückens, Beobachtens, Identifizierens in einer Geschichte, in der Kunst und Wissenschaften aufeinandertreffen. Sie erinnert an diese Vergangenheit und verbindet diese mit der heutigen Realität. Von einer Epoche der Wissenschaft zu einer anderen, unserer Epoche.
Das erste Bild zeigt den Aufbau der Pflanze. Es wird ergänzt durch ein zweites Bild, einen mikroskopisch kleinen Farbcode, der wie eine Metapher der Genetik und auf jeden Fall wie eine einzigartige Signatur der optischen Realität unter gebeugtem Licht verstanden werden kann. Dieses bunte, lichtüberflutete Muster des Realen ist auch ein quasi malerisches Thema, eine Übersetzung der vom Licht erhellten Farbe, die unser Auge als wahr erkennen kann.

Rundgang der Ausstellung:
Diese beiden Realitäten werden im Ausstellungsraum gezeigt, können sich aber nicht verbinden, sie bleiben nebeneinander stehen als vereinte Fragmente und Zeugnis des Spiels der Beugung des Lichts. Die Blumen sind durch Form und Farbe identifiziert, makro- und mikroskopisch gespiegelt. Die Brache ist umgeben von Bildern der Pflanzen, die auf ihr wachsen, dargestellt: Auszug des Motivs, Auszug eines Details in einem als exponentiell empfundenen Maß.

Als Kontrapunkt zu den Pflanzenbildern in kräftigen Farben bilden die Aufnahmen der Brachen eine dokumentarische Reportage. Diese dicht angrenzenden Orte werden als das gezeigt, was sie sind: Als Raum der städtischen Metamorphose. Orte, an denen Natur und Elemente der Stadt eine „urbanisierte Natur" im heiklen Gleichgewicht zwischen freiem Wachsen und Einschränkung durch Beton bilden. Räume zum Luftholen in der Stadt, in der sich Natur und Gebäude sowohl in der Realität als auch in unserer Fantasie vermengen.
Obwohl die Brachen nur klein sind, ist der Pflanzenreichtum sehr groß. Die Identifizierung der Pflanzen und ihre Abbildung erhöht für unseren Verstand und unsere Sinne den Wert des anscheinend unbedeutenden Brachgeländes, das durch die Natur wieder zum Leben erweckt wird". Ralph Samuel Grossmann

RS Grossmann, Anchusa I+D et Malva I+D formart un double diptyque - ©ADAGP Paris, 2014

Biografische Angaben

Der Fotograph, Magister in zeitgenössischer Kunstgeschichte und Absolvent der Tyler School of Art in Philadelphia, wo er das Fach Fotographieren lehrte, stellt erstmalig 2001 in New York aus.
Er hat in Berlin gelebt und gearbeitet und sich vor kurzem wieder in Paris niedergelassen. Er wird von der Galerie Nathalie Béreau (Paris / Chinon) und von PanoramapARIS (Boulogne-Billancourt) vertreten.
Nach seiner Rückkehr aus den USA entwickelt er zwischen 2003 und 2007 seine Aufnahmemethode, stellt in Berlin und Paris die Serie Désirella mit Fotographien und Videos aus und arbeitet als Ausstellungskurator im Musée Carnavalet in Paris.
Zwischen 2008 und 2012 lebt er in Berlin und schafft, zwischen Frankreich und Deutschland, eine neue Serie über Landschaften und Wolken: „le Monde Voilé" (verschleierte Welt). Diese Serie war ein großer Erfolg bei den Kritikern und wurde 2008 bis 2012 sechsmal in Frankreich, Griechenland und Deutschland ausgestellt. In drei von diesen Ausstellungen wird sie von einer Serie aus Holz- und Steinskulpturen begleitete, den „Séismes" (Erdbeben).
Nach seiner Rückkehr nach Frankreich Ende 2012 arbeitet der Künstler derzeit an der Serie Gebeugtes Licht, die sich mit der Darstellung der Flora und Aufnahmen vom Wald befasst.
Ralph-Samuel Grossmann hat seine Werke regelmäßig in monografischen Ausstellungen gezeigt. Die jüngsten:
- „Salon Cutlog", Handelsbörse, Paris (2012)
- „Sublimis", (Le Monde Voilé & Séismes), Musée de la Mer, Cannes (2012)
- „Metamorphosen: Zeitgenössische Ästhetik der Landschaft", Institut Français, Mainz, Deutschland (2011)
- „Topos / Le Monde Voilé", Griechisches Nationalmuseum der Fotographie (Thessaloniki, 2010)
- „Le Monde Voilé" (Le Monde Voilé & Séismes), Musée des Beaux-Arts Rouen (2009)

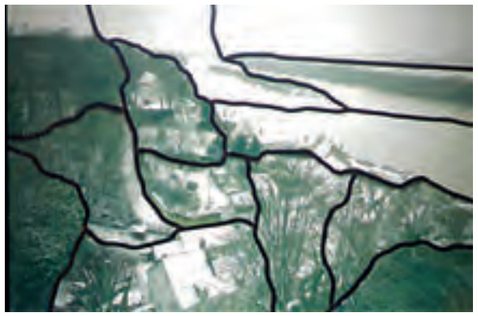
Le Trèfle (Trifolium pratense), I+D, 2012, RS Grossmann - © ADAGP, Paris 2014

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

III. DAUERHAFTE INSTALLATIONEN

"Sculpture de brume", installation de Fujiko Nakaya, 2013 - ©E. Sander

"Objets sphériques", installation d'Armin Schubert - © E. Sander



"Ailleurs, ici", installation de Sarkis, 2011- © E. Sander

Installation de Rainer Gross, 2009 - © S. Franzese

"Sculpture de brume", Installation de Fujiko Nakaya, 2013" - © E. Sander

"L'œil de l'oubli", Installation d'Anne et Patrick Poirier, 2010 - © E. Sander

Sarkis
Ailleurs, ici, Schloss
Sarkis hat diesen lichtdurchfluteten Rundgang als einen mentalen Einführungsweg geplant, mit dem sich der Besucher seine eigene Geschichte schafft. Er stellt seine Werke aus Glas vor die Fenster des Süd- und Westflügels des Schlosses, in die Küchen und den Anrichteraum. Diese Glasfenster, die Bilder von Leben und Tod, Liebe und Architektur zeigen, halten vergangene Geschichten und zukünftige Visionen in einem Augenblick fest. Sarkis hat der Domaine 12 der 72 Glasfenster, die er speziell für sie geschaffen hat, hinterlassen.

Armin Schubert
Objets sphériques, Historischer Park
Der österreichische Künstler Armin Schubert ist ein genauer Beobachter der Landschaft und Erschaffer einer natürlichen Architektur. Er lässt sich von den Details der Natur und Strukturen inspirieren und arbeitet überwiegend mit ursprünglichen Materialien (Steine, Zweige, Wurzeln, Blätter, Erde....). Dann stellt er diese banalen Stücke zu neuen Einheiten um.
Die „sub ex-terre" genannten Kugelobjekte, die er für die Domaine geschaffen hat, scheinen buchstäblich aus der Erde aufzutauchen.

Andrea Branzi
Recinto sacro, „Parc du Goualoup"
Die Glasskulptur, die dieser große italienische Architekt und Designer
für Chaumont-sur-Loire geschaffen hat, bietet einen geheimen, heiligen, unzugänglichen Ort, einen stimmungsvollen Raum, den niemand betreten darf und in dem sich die Vegetation frei entfalten kann.

Fujiko Nakaya
Sculpture de brume, „Parc du Goualoup"
Fujiko Nakaya schafft stimmungsvoll nahe einem Birkenwäldchen eine Nebelskulptur in Chaumont-sur-Loire. Das Innere einer Wolke zeigen, auf der Haut das Gefühl der Tröpfchen, aus der sie besteht, hervorrufen – das ist der Plan der begnadeten Schöpferin traumhafter Nebelskulpturen Fujiko Nakaya, deren Bewegung die Künstlerin meisterhaft beherrscht.

Giuseppe Penone
Arbre-chemin, 2012, Historischer Park
Im Herzen eines versteckten Wäldchens bietet Giuseppe Penone einen poetischen, subtilen Rundgang. Mit kleinen Elementen, Steinfragmenten oder Bronzeskulpturen „erweckte er Ideen, Gedanken, künftige Arbeiten". Es sind Überraschungen, oft im Stamm einer Linde, an Bäumen der Domaine hinterlassene Souvenirs, als ob es sich um einen „Pfropf" handelt, dem er bei seiner Verwandlung hilft, sodass der Wald aktiv, fruchtbar und sprechend wird. Denn „der Wald spricht zu uns vom Wald, doch indem er vom Wald spricht, spricht er vom Menschen".

Patrick Dougherty
Installation im Historischer Park
Im Park des Schlosses Château de Chaumont-sur-Loire hat der amerikanische Künstler Patrick Dougherty sowohl luftige als auch pflanzliche Formen geschaffen. Sie sind monumental und zutiefst vom Ort inspiriert und sprechen die Besucher auf den Waldwegen durch ihre halb natürliche, halb architektonische Art an.

Pablo Reinoso
Installation im „Parc du Goualoup"
In der Fantasie des Künstlers wird die Bank launisch, wie von eigenem Leben erfüllt, das sie dazu bewegt, sich zu fortentwickeln, zu wachsen, zu keimen, unmöglichen Auswüchsen freien Lauf zu lassen, deren fantastischer Wahnsinn die üblichen Grenzen unseres Alltags sprengt. Pablo Reinoso, der unsere Gewohnheiten erschüttert, indem er mit geradezu gewöhnlichen Gegenständen arbeitet, lässt das Element des Wunderbaren in den Park der Domaine Einzug halten.

Tadashi Kawamata
Cabanes dans les arbres, Promenade sous les arbres und Promontoire sur la Loire, Historischer Park
In seinen 2011 in Chaumont-sur-Loire geschaffenen Werken spielt der japanische Künstler Tadashi Kawamata mit den Größenverhältnissen und bietet den Besuchern die Erfahrung eines völligen Eintauchens in die Natur und eines neuen Verständnisses der Landschaft.

Dominique Bailly
L'abri, Wasserturm
An der Grenze zwischen Skulptur und Landschaft erfindet Dominique Bailly ein Werk, das mit der Architektur von Räumen spielt..

Anne und Patrick Poirier
Capella dans la clairière, L'œil de la Mémoire und Lieu de rêve, Historischer Park / L'œil de l'Oubli, Gletscher des Vallon des Brumes
Die Werke von Anne und Patrick Poirier passen sich raffiniert in die Parklandschaft ein. Behauene oder gravierte Granitblöcke im Efeu und im Gehölz des historischen Parks – ihre Werke sind die faktische Spur archäologischer Forschungen und erzählen den Spaziergängern, die sie entdecken, eine Geschichte der Erinnerung und Nostalgie.

Bob Verschueren
Installation II/10 - Réflexion, Wasserbassin im Hof des Bauernhofs
Diese Installation aus vor Ort gefundenen Pflanzen mit zwei Bäumen im Fußbecken fordert zur Meditation über die zerstörerische Leidenschaft der Menschen gegenüber der sie umgebenden Natur auf.

François Méchain
L'Arbre aux Echelles, Historischer Park
Der Leiterbaum des Bildhauers und Fotographen François Méchain, ein Bezug auf den Roman von Italo Calvino, „Der Baron auf den Bäumen", dessen Held sich auf die Bäume flüchtet, um den Zwängen eines gewöhnlichen Lebens zu entfliehen, stellt eine poetische Einladung dar, die Welt aus einem anderen Blickwinkel, von weiter weg und weiter oben, zu betrachten. .

Erik Samakh
Lucioles, Historischer Park
Die in den hohen Bäumen des Parks aufgehängten „Lampen" von Erik Samakh laden sich in der Sonne auf und geben abends ein traumhaftes, schimmerndes Licht ab.

Rainer Gross
Toi[t] en perspective und Toi[t] à terre, Historischer Park
Der deutsche Künstler Rainer Gross inszeniert lebendige, sich verändernde und vergängliche Prozesse und schafft Installationen mit fließenden Formen, manchmal graphisch, manchmal organisch, deren Silhouette an das Dach des Turms von Amboise erinnert.

Patrick Blanc
Spirale végétale, Hof der Stallungen
Der Erfinder der Pflanzenwände Patrick Blanc zeigt in Chaumont-sur-Loire ein noch nie dagewesenes Werk, ein riesiges Blatt, das so in sich gerollt ist, dass es eine geheime Grotte bildet, die nach oben offen ist.

Luzia Simons
Stockage, Schloss
Diese in Berlin lebende brasilianische Künstlerin bietet uns ein Eintauchen in Farbe mit einer Serie großformatiger Scannogramme von entpixelten und neu gepixelten Tulpen durch fragmentierte, ungemein detailgetreue Motive, die so vergrößert sind, dass man sie nicht mehr erkennen kann.

Jannis Kounellis
Sans titre, Schlossküchen
Der Balken- und Glockenwald, den Jannis Kounellis 2008 geschaffen hat, ist ein kraftvolles, beeindruckendes Werk, in dem der Künstler seinem Willen Ausdruck gab, das Schloss zu „erwecken", denn jede Glocke steht ihm zufolge für einen Mund, aus dem ein Schrei ertönt.

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

IV. DAS KUNST- UND NATURZENTRUM

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire, die seit 2008 im Besitz der Region Centre ist, umfasst das Schloss, den Park und das Internationale Festival der Gärten. Künstlerische Installationen, Fotoausstellungen, Begegnungen und Kolloquien erkunden dort die Beziehungen zwischen Kunst und Natur und machen aus der Domaine das erste Zentrum für Kunst und Natur, das sich völlig der Beziehung des künstlerischen Schaffens mit der Gestaltung der Landschaft widmet.

Schlüsseldaten der Domaine

12 000 m² Gesamtfläche (Gebäude)
32 Hektar Park
1 Erweiterung um 10 Hektar, die 2012 von Louis Benech gestaltet wurde

Zwischen 2008 und 2013 waren **über 60 zeitgenössische Künstler und Fotografen** eingeladen
11 Ausstellungsgalerien auf annähernd 2 000 m² Fläche
5 Restaurants im Schloss, im Wirtschaftshof und im Internationalen Gartenfestival

100% Steigerung der Besucherzahlen (2007 - 2013)
Etwa 400 000 Besucher im Jahr 2013 (200 000 im Jahr 2007)
20 000 Kinder bei pädagogischen Aktivitäten im Jahr 2013

1 Eigentümer : die Région Centre
363 Tage in jedem Jahr geöffnet
70% Eigenfinanzierung

Für den Guide Michelin ein **5-Sterne-Ort**: 2 Sterne für das Schloss und 3 Sterne für die Veranstaltung des Internationalen Festivals der Gärten

"Recinto sacro", installation d'Andrea Branzi, 2013 - © E.Sander

1. Eine vielschichtige Aufgabe

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire ist seit 2008 Eigentum der Region Centre, die eine neue öffentliche Institution der kulturellen Zusammenarbeit (EPCC) gegründet hat, welche ein ehrgeiziges künstlerisches Projekt umsetzen soll. Die Region Centre ist eine der ersten Gebietskörperschaften, die sich für den Kauf eines Staatsbesitzes, der aufgrund seiner Vergangenheit und seiner außergewöhnlichen Lage am Ufer der Loire in einer Landschaft, die im Welterbe der UNESCO geführt ist, beworben hat.

Diese öffentliche Institution hat die Aufgabe, einerseits den Schutz und die Bewirtschaftung der beweglichen und unbeweglichen Bestandteile der Domaine, die das Schloss, den Reitstall, die Nebengebäude, den Park und die Sammlungen umfassen, zu gewährleisten und andererseits Aktivitäten auszuarbeiten, die auf das zeitgenössische künstlerische Schaffen im Schloss und im Park einschließlich des 1992 gegründeten Internationalen Festivals der Gärten ausgerichtet sind.

2. Ein ehrgeiziges kulturelles Projekt

Chaumont-sur-Loire stand, angefangen bei den prächtigen, von Diane de Poitiers gewünschten Dekors bis zu den Extravaganzen der Princesse de Broglie, von den Medaillons von Nini bis zu den Konzerten von Francis Poulenc, von Nostradamus bis Germaine de Staël, vom Park von Henri Duchêne bis zum Internationalen Festival der Gärten, stets an erster Stelle bei künstlerischem Schaffen, Eleganz und Fantasie.

Mit großer Ehrfurcht vor dieser reichen Geschichte der Künste arbeitet die Domaine de Chaumont-sur-Loire seit 2008 ein lebendiges, ganz unterschiedliches Programm über das ganze Jahr hinweg über die Beziehung zwischen Kunst und Natur im Schloss, im Park und natürlich im Rahmen des Internationalen Festivals der Gärten aus. Alle Aktivitäten (Installationen, künstlerische Erfindungen, Ausstellungen von Fotografen, Kolloquien, Begegnungen) sind dabei diesem Thema gewidmet.

Als kulturelles Begegnungszentrum seit Oktober 2008 wie die Abbaye de Royaumont und die Chartreuse de Villeneuve-lez-Avignon gehört die Domaine de Chaumont-sur-Loire nunmehr zum europäischen Netz besonders wertvoller Einrichtungen, die vom Kultur- und Kommunikationsministerium anerkannt sind, die alle die Bewahrung des Erbes, ein innovatives künstlerisches Projekt und die Verankerung ihrer kulturellen Entwicklung zur Aufgabe haben.

Der Park und das Internationale Festival der Gärten in Chaumont-sur-Loire wurden mit dem Gütesiegel "Jardin remarquable" und 2011 aufgrund der außergewöhnlichen Zedern im Park der Domaine mit dem Gütesiegel "Arbres remarquables" ausgezeichnet.

3. Umgestaltung von Park und Domaine

10 Hektar neue Parkflächen
10 Hektar zusätzlicher Parkflächen
Die von der Region Centre gewünschte und finanzierte Restaurierung des historischen Parks der Domaine de Chaumont-sur-Loire und seine Vergrößerung wurden 2012 dem großen Landschaftsarchitekten Louis Benech übertragen. Die Landschaftsgestaltung der Prés du Goualoup, der neuen, 10 Hektar großen Fläche, vergrößert die Gesamtfläche der Domaine und bietet neue Räume für Künstler und Landschaftsgärtner.

Neuigkeiten 2014
2014 werden 50 000 Zwiebelpflanzen im historischen Park erblühen.
Das Schloss erhält einen neuen Besichtigungsrundgang, Audioguides in 10 Sprachen und wird jeden Abend mit Hunderten von LED-Lampen erhellt.

4. Die Akteure der Domaine

François Barré
Präsident des Verwaltungsrats der Domaine de Chaumont-sur-Loire

Zusammen mit François Mathey gründete er 1969 das Zentrum für Industriedesign (Centre de Création Industrielle, CCI) im Rahmen der Vereinigung zur Förderung dekorativer Künste (Union Centrale des Arts Décoratifs). 1981 begann er mit der Programmgestaltung und schrieb dann den internationalen Wettbewerb für den Parc de la Villette aus, bei welchem er gleichzeitig Direktor und Präsident der Grande Halle war. Nach seiner Ernennung zum beigeordneten Minister für Bildende Künste im Kulturministerium (1990) wurde er 1993 Präsident des Kunst- und Kulturzentrums Centre Pompidou und leitete anschließend die Architekturabteilung des Kulturministeriums, die bald erweitert wurde zur Abteilung für Architektur und kulturelles Erbe. Nach seinem Ausscheiden aus dem Ministerium im Jahr 2000 übernahm er die künstlerische Leitung der öffentlichen Aufträge für die Straßenbahnen in Mulhouse und Nizza und war als Berater bei Stadtplanungs- und Architekturprojekten in Boulogne-Billancourt, Nancy und Saint-Étienne tätig.
Von 2001 bis 2009 war François Barré zudem Präsident der bedeutenden Fotoausstellung Rencontres Internationales de la Photographie d'Arles. Er ist Präsident des Architekturzentrums Arc-en-Rêve in Bordeaux sowie des FRAC (Regionalfonds für zeitgenössische Kunst) der Region Ile-de-France.

Chantal Colleu-Dumond
Leiterin der Domaine de Chaumont-sur-Loire und des Gartenfestivals

Als Dozentin für Klassische Philologie verbrachte Chantal Colleu-Dumond einen Großteil ihrer Karriere im Ausland. Sie war von 1982 bis 1984 Leiterin des Französischen Kulturzentrums in Essen, von 1984 bis 1988 Kulturattaché in Bonn und von 1988 bis 1991 Kultur- und Wissenschaftsrätin in Bukarest (Rumänien). Weiterhin leitete sie von 1991 bis 1995 die Abteilung für internationale und europäische Angelegenheiten des französischen Kulturministeriums, bevor sie 1995 für vier Jahre den Posten des Kulturrats in Rom übernahm.
Aufgrund ihres großen Interesses an Kulturerbe und Gärten gestaltete sie die Sammlung Capitales Oubliées und leitete das Kulturzentrum der Abbaye Royale de Fontevraud, wo sie ein Projekt über das „Image" des Kulturerbes sowie mehrere Gartenprojekte leitete. Von 2003 bis 2007 war Chantal Colleu-Dumond Kulturrätin der französischen Botschaft in Berlin und leitete das französische Kulturinstitut in dieser Stadt. 2007 übernahm sie die Leitung der Domaine de Chaumont-sur-Loire, wo sie die künstlerische Leitung des Internationalen Gartenfestivals, des Schlosses und des Kunst- und Naturzentrums innehat. Sie hat vor kurzem „Jardin contemporain mode d'emploi" im Verlagshaus Editions Flammarion veröffentlicht, das nun ins Englische und Chinesische übersetzt wird.

5. Werke und Installationen 2008 - 2013

Das Zentrum für Kunst und Natur, das 2008 gegründet wurde, feiert in diesem Jahr seinen sechsten Geburtstag. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche herausragende Ausstellungen und ungewöhnliche Projekte in den etwa 32 Hektar Fläche der Domaine ausgerichtet.

Plastische Künstler und Fotografen

Im Jahr 2008

Jannis Kounellis / Erik Samakh / Rainer Gross / Victoria Klotz / Andreas Gursky / Alex MacLean / Jean Rault
Michel Séméniako

Im Jahr 2009

Nils-Udo / François Méchain / Dimitri Xenakis et Maro Avrabou / Daniel Walravens / Vincent Péraro / Patrick Blanc / Rodney Graham / Jacqueline Salmon / Guillaume Viaud / Deidi von Schaewen / Luzia Simons / Jean-Louis Elzéard

Im Jahr 2010

Anne et Patrick Poirier / Bob Verschueren / Côme Mosta Heirt / Marie Denis / Benoît Mangin et Marion Laval-Jeantet / Karine Bonneval / Thibaut Cuisset / Toshio Shimamura / Marc Deneyer / Marie-Jésus Diaz / Marc Riboud / François Trézin / Ralph Samuel Grossmann

Im Jahr 2011

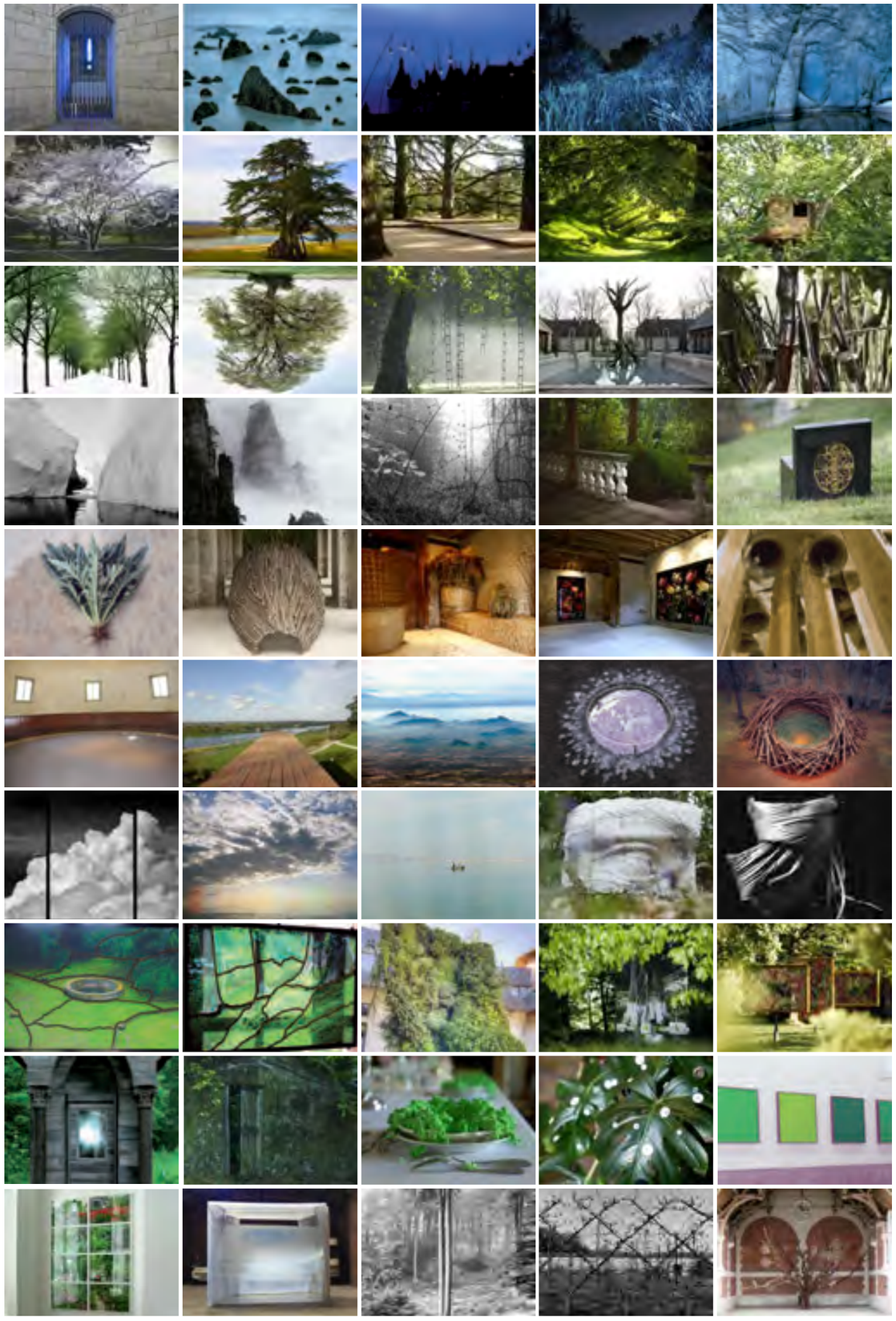
Sarkis / Tadashi Kawamata / herman de vries / Dominique Bailly / Gerda Steiner et Jörg Lenzlinger / Gilbert Fastenaekens / Helene Schmitz / Manfred Menz / Shin-Ichi Kubota

Im Jahr 2012

Sarkis / Giuseppe Penone / Patrick Dougherty / Michel Blazy / Shigeko Hirakawa / Peter Briggs / Samuel Rousseau / Darren Almond / Alex MacLean / Eric Poitevin / Gilles Walusinski / Brigitte Olivier

Im Jahr 2013

David Nash / Armin Schubert / Klaus Pinter / Eva Jospin / Andrea Branzi / Fujiko Nakaya / Michel Gérard / Sarkis / Claude Lefèvre
Nicolas Lenartowski / Jacques du Sordet / Jeffrey Blondès



DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

KULTURPROGRAMM 2014

Kunst-und Naturzentrum

Sonderauftrag der Region Centre
Gabriel Orozco

Bildende Kunst
Henrique Oliveira
Chris Drury
Miguel Chevalier
Vincent Barré
Nikolay Polissky
Stéphane Erouane Dumas
Yan Pei-Ming

Fotografie
Bae Bien-U
Jocelyne Alloucherie
Hanns Zischler
Ralph Samuel Grossmann

Dauerhafte Installationen
Jannis Kounellis
Giuseppe Penone
Sarkis
Tadashi Kawamata
Patrick Dougherty
Armin Schubert
Andrea Branzi
Fujiko Nakaya
Pablo Reinoso
Dominique Bailly
Anne et Patrick Poirier
Bob Verschueren
François Méchain
Erik Samakh
Rainer Gross
Patrick Blanc
Luzia Simons

© G. Orozco

© H. Oliviera

"Nach der Natur", exposition de Hanns Zischler - © H. Zischler

Internationales Festival der Gärten
vom 25. April bis 02. November 2014
23. Internationales Gartenfestival zum Thema "**Gärten der Todsünden**": Und wenn der Garten ganz natürlich einen uneingeschränkten Hedonismus, eine Versuchung, die aus dem verlorenen Paradies entstand, einen Durst nach Kenntnis und Aufwand bewirkte? Der magische Raum, der zu seiner Entfaltung die Regel, die man umstürzen kann, und die Freiheit anführt, die zum Leben ihre Grenzen kennt, wird 2014 in Chaumont-sur-Loire der berauschende Ausdruck der Todsünden sein, ein Festival der Ausschweifung und Mäßigung, ein leuchtendes Bild der Dualität der Aufwallungen und Charaktere. In den Gärten wird eine Alchemie praktiziert, die nicht unfehlbar, d.h. frei von Sünde sein kann, sondern, nach Valéry die „Vollkommenheit des Gerechten" ist. Wie steht es denn mit der Völlerei und dem Hochmut im Garten? Mit Trägheit und Wollust? Mit Wut und Neid? Kann nicht die Völlerei eine lässliche Sünde, Heftigkeit heilige Wut, Hochmut eine Sünde der Jugend, die Ruhe der Trägheit „ein geheimer Zauber der Seele" für La Rochefoucauld und Lust „eine Generationsfrage" nach Leonardo da Vinci sein?
Köstliche Düfte, pflanzliche Kühnheiten, unterschiedliche, vielfältige Exzesse, Vorder- und Rückseite dieser lässlichen oder größeren Sünden von gestern und heute werden mit dem üblichen Humor von Chaumont-sur-Loire angesprochen und werden den Besucher zu einer fröhlichen Meditation über die ewigen Motive einladen, eine unerschöpfliche Inspirationsquelle der Künstler.

„Lichtvolle Gärten" oder das Erlebnis der Gärten bei Nacht
Dank der Fortsetzung der Partnerschaft mit Philips und Citéos werden die Gärten in Chaumont einen Teil des Sommers über auch abends im Schein der Leuchtdioden besichtigt werden können, die durch ihre Farben, ihren Lichtschein und ihre Reflexe einzigartige Sichtweisen, ungewöhnliche und geheimnisvolle Atmosphären entstehen lassen.
Die Nacht enthüllt die Pflanze auf ungewöhnliche Weise und das dezent dosierte weiße oder farbige Licht verändert dank der Verschiedenartigkeit der Strahlung und des Farbspektrums komplett die Wahrnehmung des Gartens und entschleiert bei Tageslicht ungeahnte Formen und Figuren. Zu dieser außergewöhnlichen Verzauberung durch das Licht werden 2013 die nächtlichen Besucher der Gärten in Chaumont-sur-Loire eingeladen.
Der nächtliche Besuch des Gartenfestivals ist von 22.00 Uhr (Einbruch der Nacht) bis Mitternacht möglich.
Jeden Abend außer freitags vom 1. Juli bis 31. August

„Herbstpracht"
Auch das Wochenende an Allerheiligen ist beim Publikum sehr beliebt. Die „Herbstpracht" zeigt dabei den außerordentlichen Erfindungsreichtum der Kürbispflanzen und anderen Sammlungen seltener Gemüse, die vier Tage lang dem Publikum vorgestellt werden, an denen auch Samen, Schösslinge und Geheimnisse ausgetauscht werden.
Feiertag zu Allerheiligen (*Daten werden zur Zeit geplant*)

Sonderveranstaltungen
Das Schlossgut von Chaumont-sur-Loire nimmt an besonderen Veranstaltungen teil:
- am Fest der Gärten „Fest der Gärten" (30. Mai bis 1. Juni 2014),
- an den „Tagen des Kulturerbes" (20. und 21. September 2014)

Jardins de Lumière, 2013 - © L. Gough

Splendeurs d'Automne, 2012 - © E. Sander

Splendeurs d'Automne, 2012 - © DR

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

V. PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Domaine de Chaumont-sur-Loire
Öffentliche Einrichtung für kulturelle Zusammenarbeit, gegründet von der französischen Region Centre und der Gemeinde Chaumont-sur-Loire

41150 Chaumont-sur-Loire, Frankreich
Tel.: +33 (0) 254 209 922
Fax: +33 (0) 254 209 924
contact@domaine-chaumont.fr
www.domaine-chaumont.fr

Pressestelle
Claudine Colin Communication
Caroline Vaisson
caroline@claudinecolin.com
Tel : +33 (0) 142 726 001

1. Entrittspreizen

	Erwachsene	Kinder 12 - 18 Jahren	Kinder 6 -11 Jahren
Eintrittskarte „Domaine"[1]	16,00 €	11,00 €	5,50 €
Eintrittskarte Gartenfestival[2]	12,00 €	7,50 €	5,00 €
Eintrittskarte Schloss[3]	10,50 €	6,50 €	4,00 €

Kostenlos für Kinder unter 6 Jahren

[1] Hiermit können Sie die gesamte Domaine besichtigen, also das Gartenfestival, das Schloss, die Ställe und den Park
[2] Hiermit können Sie das Gartenfestival und den Park besichtigen. Die Karte gilt nicht für das Schloss und die Ställe
[3] Hiermit können Sie das Schloss, die Ställe und den Park besichtigen. Die Karte gilt nicht für das Gartenfestival

2. Öffnungszeiten

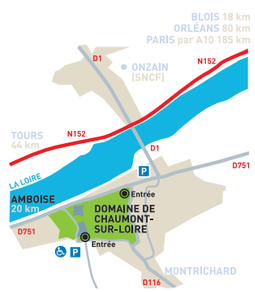
Das Internationale Festival der Gärten ist täglich vom 24. April bis zum 20. Oktober 2013 von 10.00 bis 20.00 Uhr (Öffnungszeiten je nach Jahreszeit variabel) geöffnet.
Die geführte Besichtigung ausgewählter Gärten dauert etwa 1 Stunde 15 Minuten. Für eine freie Besichtigung sollte man 2 Stunden einplanen.

Das Schloss und der Park sind ganzjährig und die Ausstellungen vom 06. April bis 11. November 2013 geöffnet.
Ab April ist das Schloss von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Öffnungszeiten je nach Jahreszeit variabel).
Freie und geführte Besichtigungen.
Dekor und Ausstellungen im Winter machen aus dem Schloss einen das ganze Jahr lang lebendigen Ort.

3. Anfahrt

Chaumont-sur-Loire liegt zwischen Blois und Tours, 185 km von Paris entfernt und ist über die Autobahnen A10 und A85, Ausfahrt Blois oder Amboise, erreichbar.

Viele Zugverbindungen täglich auf der Strecke Paris Austerlitz - Orléans - Tours, Halt in **Onzain / Chaumont-sur-Loire** oder der TGV-Strecke Paris-St Pierre des Corps, dann St Pierre des Corps / **Onzain-Chaumont-sur-Loire**.



VI. AUSWAHL DES VERFÜGBAREN BILDMATERIALS FÜR DIE PRESSE

Gabriel Orozco, “My Hands Are My Heart”, 1991

Gabriel Orozco, “My Hands Are My Heart”, 1991

Gabriel Orozco

Gabriel Orozco

Gabriel Orozco

Gabriel Orozco, “Cats and Watermelons”, 1992

Installation d'Henrique Oliveira à Chaumont-sur-Loire, 2014 - © DR

Installation d'Henrique Oliveira à Chaumont-sur-Loire, 2014 - © DR

Vincent Barré

Bae Bien-U - "Pins de Gyeon Gju"

Bae Bien-U - "Pins de Gyeon Gju"

Jocelyne Alloucherie - “Ombres de nuit, ombres de jour”

Jocelyne Alloucherie - “Ombres de nuit, ombres de jour”

Hanns Zischler - “Nach der Natur”

Hanns Zischler - “Nach der Natur”

Miguel Chevalier - "Sur-nature"

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire
ist Eigentum der französischen Region Centre

Domaine de Chaumont-sur-Loire
41150 Chaumont-sur-Loire, Frankreich
Tel. : +33 (0) 254 209 922 - contact@domaine-chaumont.fr